



Am 1.10.1990 unterzeichneten Univ.-Prof.Dr. Boris Sket, Rektor der Universität Ljubljana und Univ.-Prof.Dr. Thomas Kenner, Rektor der Karl-Franzens-Universität Graz ein Partnerschaftsabkommen zwischen den beiden Universitäten.

Ziel dieser Partnerschaft ist es, die langjährige Zusammenarbeit zwischen der Karl-Franzens-Universität Graz und der Universität Ljubljana zu vertiefen und in allen an den beiden Universitäten vertretenen Bereichen zu fördern.

Der Arbeitsplan, der die konkreten Formen und Bereiche der Zusammenarbeit festlegt, wird vom Büro für Auslandsbeziehungen und vom Ausschuss für interuniversitäre Zusammenarbeit der Universität Ljubljana erstellt.

Neue Abkommen der KFUG mit aus- ländischen Hoch- schulen

In den letzten Monaten schloß die Karl-Franzens-Universität Graz folgende Abkommen mit ausländischen Universitäten und Hochschulen:

CANADA:

International Exchange Agreement, University of Waterloo and Karl-Franzens-University Graz

JAPAN:

An Agreement of Intent for Co-operation and Exchange between the University of Graz and Aichi Shukutoku University, Japan

JUGOSLAWIEN:

Vereinbarung zwischen der Karl-Franzens-Universität Graz und der Universität Ljubljana über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Forschung und Lehre

UNGARN:

Joint Study Program abgeschlossen zwischen der Karl-Franzens-Universität Graz und der Janus-Pannonius-Universität Pécs

USA:

Memorandum of Agreement between Karl-Franzens-Universität Graz, Graz, Austria and Texas A&M University, College Station, Texas, United States of America

HOPE '90

Hoffnung für arbeitslose Jugendliche vermittelte die 2. Internationale Job-Ideen-Börse HOPE '90, die sich von 3. - 7. Oktober in der Aula der Universität Graz präsentierte. Teilnehmer aus über 20 Staaten waren angereist, um in Graz ihre Projektideen zur Förderung der Jugendbeschäftigung zu präsentieren.

HOPE '87, Veranstalter dieser Initiative zur Förderung von Jugendbeschäftigungsprojekten, wurde 1987 durch eine Resolution der Vereinten Nationen ins Leben gerufen und verfügt derzeit über 15 Zweigbüros auf der ganzen Welt. Hauptziel der Organisation ist es, der Langzeitarbeitslosigkeit von Jugendli-

chen auf internationaler Ebene entgegenzuwirken. Weltweit wurden bisher 11 Projekte finanziell unterstützt und damit über 200 Arbeitsplätze geschaffen. Wichtig für die Schaffung weiterer Arbeitsplätze ist vor allem die persönliche Initiative der Jugendlichen, denn HOPE, so der Generalsekretär Ilan Knapp, ist kein soziales Projekt, sondern ein Wirtschaftsprojekt mit sozialen Aspekten.

Die nächste Job-Ideen-Börse auf internationaler Ebene ist für 1993 in Bangladesh geplant. Nationale Wettbewerbe werden in Zukunft jährlich stattfinden. (blü)

Grazer Jus-Fakultät belegt Personalbedarf

Zu wenig Planstellen gibt es an den juristischen Fakultäten in Graz und in Wien, vergleicht man diese mit jenen, die geringere Hörerzahlen aufweisen. Univ.-Ass.Dr. Otto Fraydenegg-Monzello und Univ.-Ass. Armin Stolz belegen dieses Faktum mit einer umfassenden Dokumentation.

Darin wird vor allem zum Bereich der "Lehre" festgestellt, daß der damit verbundene Zeitaufwand weit über das reine "Vortragen im Hörsaal" hinausreicht. Insbesondere die zeitintensive Betreuung von wissenschaftlichen Diplomarbeiten und Dissertationen wird bislang kaum als "Lehre" im wahren Sinn anerkannt.

Auch bei der Planstellen-Einrichtung scheint eine Stagnation in Wien und Graz vorzuherrschen, wobei die Fakultäten mit hohen Hörerzahlen (Wien und Graz) mit eher geringer Postenzuweisungen be-

dacht wurden. Im dokumentarischen Teil der Studie, der einen Zeitraum von 10 Jahren auswertet, wurde gezeigt, daß ein Grazer Rewi-Professor die höchste Belastungssteigerung (+ 44,24 %) zu bewältigen hat, gefolgt von Wien (+ 25,12 %).

Dennoch, so bemerkt Fraydenegg-Monzello, gehe es hier nicht darum, einem Neidkomplex Ausdruck zu verleihen oder einen solchen zu wecken, es soll nur auf die gravierend unterschiedlichen Arbeitsbedingungen an den einzelnen Fakultäten aufmerksam gemacht werden. So bleibt nur zu hoffen, daß sich möglichst bald etwas ändert, und auch die Studenten zu angenehmen Ausbildungsbedingungen kommen.

Diethard Suttinger